

Vd
1235







Kriegs-Gebeth.

1706.



Herr Gott Zebaoth/ du starker und mächtiger Heyland/ du siehest in was vor grosser Noth und Gefahr/ unser ganzes Land gerathen/ und wie ist unsere Feinde und Widersacher gegen uns zu Felde ziehen/ in Willens uns und unsere Güter/ Hauß und Hof/ und alles was wir haben/ zu plündern/ gänzlich zu verderben/ vertilgen und aus zurotten: Ach Herr/ das schreckliche Kriegeschwerdt ist albereit über uns und unsere Kinder entblösset/ und gezucket/ es ist gezucket/ daß es schlachten soll/ es ist gefeget/ daß es würgen soll/ wie wüten und toben die Feinde auf uns loß/ unser Haab und Gut gehet schon dahin/ und unser Leib und Leben schwebet in steter Gefahr des grausamen und jämmerlichen Todes. Daher sind wir so erschrocken/ daß uns die Lenden schüttern und die Beine zittern/ wir verliehren unsere Gestalt/ aller Angesichte sehen so bleich wie die Töpfe/ Furcht und Schrecken hat uns durch böse Posten überfallen/ so daß wir nicht wissen/ wo wir uns lassen sollen. Wir sind betrübt/ unsere Lippen zittern von dem Geschreye/ so allenthalben gehöret wird: Den Fürsten ist das Herze entfallen/ jederman ist verzagt/ der auch sonst ein Krieger ist/ und ein Herze hat/ wie ein Leue/ aller Hände und Fäuste sincken dahin/ wir essen unser Brod mit zagen/ und trincken unsern Tranck mit zittern und sorgen/ es ist kein Muth mehr in uns/ es ist eine Zeit grosser Angst/ dergleichen nicht gewest ist. Unser liebes Vaterland zittert/ und alle die drinnen wohnen.

Nun

Nun gestehen wir/ lieber Vater/ gar gerne / daß wir solche Straffe und alles Unglücke um dich wohl verdienet / und haben wir durch unser sündliches Leben Uhrsache gegeben / daß du den Feinden befiehest/ uns also übel mit zufahren : Denn wir haben wieder dich gesündigtet / und dich schwerlich erzürnet/ wir sind Gottloß gewesen mit unsern Vätern / wir sind von deinen Gebotten gewichen/ sind abtrünnig worden/ und haben deiner Stimme/ die uns Lehrer und Prediger in deinem Nahmen geprediget/ nicht gehorchet: Ja Vater / wir haben gesündigtet / im Himmel und vor dir / und hätten längst verschuldet/ daß die Feinde unser Land zum Steinhaußen gemacht/ und sie unser Blut wie Wasser vergossen hätten. Weil du aber mit einem theuren Eyde versprochen/ du wollest nicht den Tod des Sünders/ sondern daß sich der Gottlose bekehre und lebe. So kommen wir demnach vor dir mit demüthigen und bußfertigen Herzen/ und bitten dich/ du wollest um des theuren Blutes/ Verdienstes und Vorbitte deines allerliebsten Sohnes/ unsers Erlösers Christi Jesu/ uns gnädig und barmherzig seyn/ und wollest nicht mit uns handeln nach unsern Sünden / und uns nicht vergelten nach unserer Missethat / sondern in diesem deinen gerechten Zorn in gedencß seyn deiner grossen Barmherzigkeit/ denn wir und unsere Kinder liegen vor dir mit unsern armen Gebethe / nicht auff unsere Gerechtigkeit/ sondern auff deine grosse Barmherzigkeit/ denn du bist ja barmherzig/ gnädig/ gedultig und von grosser Güte und Treue/ du vergiebest Missethat / Ubertretung und Sünde / so sey uns demnach gnädig/ und vergib uns unsere Sünde / wende abe deinen Zorn/ und laß abe von deiner Un-

Ungnade über uns : Ach Herr du grosser Gott/ du Herr
der Heerscharen/ du hast eine gewaltige Hand/ und kanst den
Kriegen steuern in aller Welt/ der du Bogen zubrichst/ Spies-
se zu schlägst/ und Wagen mit Feuer verbrennest / von dei-
nen Schelten sincket in Schlass beyde Ross und Wagen / hilff
uns doch auch/ in dieser grossen Krieges-Noth/ stehe uns bey
mit deinem ausgerecktem Arme / und streite du vor uns/ du
grosser Fürst Michael/ laß ja nicht zu/ daß unsere lieben Got-
tes- Häuser / Kirchen und Schulen / und andere schöne
Wohnungen dieses Landes/ durch die schädliche Krieges-
Flamme unserer Feinde auffgefressen und verderbet werden.
Laß nicht zu / daß unsere Erndt und Brod/ so du uns aniso
reichlich beschehret / von den Feinden verzehret oder verder-
bet werde. Du grosser Friede-Fürste Christe Jesu/ schen-
cke uns doch vom Himmel herab deinen edlen und goldenen
Friede : Ist es dein gnädiger und väterlicher Wille/ so regie-
re doch unserer Feinde Herzen und Gedancken / daß sie bey
Zeiten zum Friede und Einigkeit gebracht/ und durch ordent-
liche und heilsame Mittel der wütenden Kriegs-Flamme
möge gesteuert werden : Du hast ja / allerliebster Vater/
bisher deine Gnaden-Hand über unser Land gehalten / daß
uns und das Unserige keine feindliche Gewalt angetastet /
noch andere schädliche Kriegs = Unruhe uns befallen hat :
Drum bitten wir in Demuth / schencke uns hinfort noch län-
ger diesen deinen göldnen und edlen Frieden/ steuer aller Un-
einigkeit der grossen Häupter und Potentaten / gieb ihnen
friedliebende Rath-Geber / und wehre allen Kriegsbegieri-
gen und Blutdürstigen Herzen / lege allen unsern Feinden
ei

10 1735 24
einen Ring in die Nase / und ein Gebiß ins Maul / daß sie
uns nicht schaden mögen. Ach/ daß wir bald hören solten/
daß GOTT der HERR redet / daß er Friede zusagte sei-
nem Volck: Laß doch in unserm Lande ferner deine Ehre
wohnen / laß Güte und Treue einander begegnen / laß Ge-
rechtigkeit und Friede sich küssen / laß uns doch wie bisher / ei-
nen jeglichen unter seinem Weinstocke und Feigenbaume sicher
ruhen: Hättest du es aber in deinem heil. Rathe beschlos-
sen / daß wir durch des Feindes Schwerdt / durch Raub
und Plünderung um das Unserer kommen sollen / so gieb uns
allen Christliche Gedult / und einen wahren festen Glauben/
daß wir in allen Creuz und Elende / Trübsal und Verfol-
gung / Armuth und Gefängniß / Ketten und Banden /
Marter und Quaal / Noth und Tod an dir / O treuer
GOTT und Vater / beständiglich aushalten / und nur e-
wig selig werden mögen: Diß unser Gebeth / wollestu / O
du grundgütiger HERR und GOTT / erhören / um dei-
nes lieben Sohnes Jesu Christi Willen. Ach liebster Va-
ter / laß uns doch wieder hören Freude und Wonne / daß
die Gebeine frölich werden / die du erschreckt und zerschla-
gen hast. So wollen wir dir vor solche deine Wohl-
that Lob singen weil wir leben / und deinem
Nahmen dancken / daß du so wohl an uns
thust / Amen! HErr Jesu/
Amen!

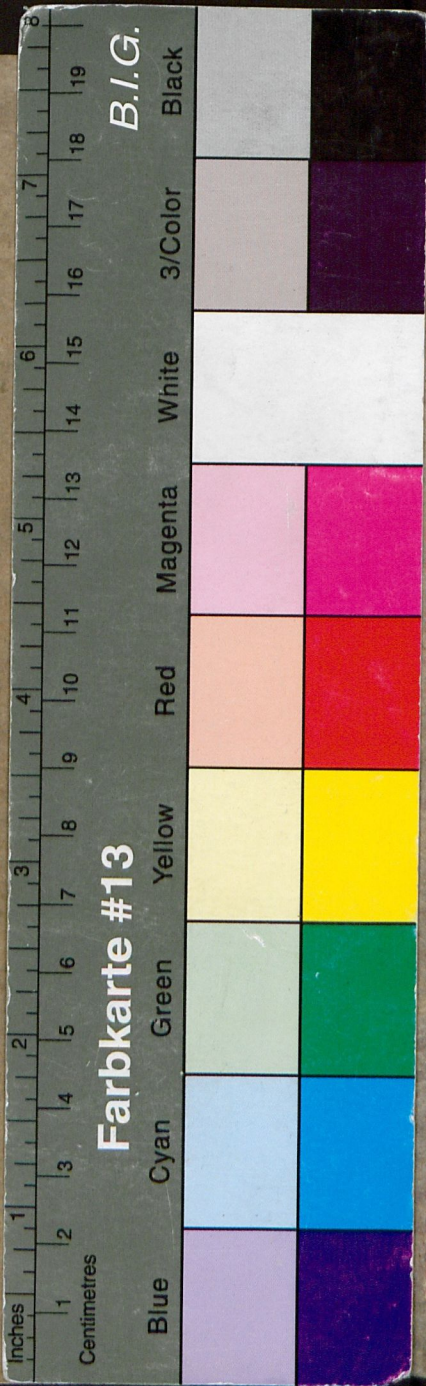
* *
* *

* *
* *

* *
* *

116





B.I.G.

Farbkarte #13

4598



Kriegs-Gebeth.

1706.



Herr Gott Zebaoth/ du starcker und mächtiger Heyland/ du siehest in was vor grosser Noth und Gefahr/ unser ganzes Land gerathen/ und wie ist unsere Feinde und Widersacher gegen uns zu Felde ziehen/ in Willens uns und unsere Güter/ Haus und Hof/ und alles was wir haben/ zu plündern/ gänzlich zu verderben/ vertilgen und aus zurotten: Ach Herr/ das schreckliche Kriegeschwerdt ist albereit über uns und unsere Kinder entblösset/ und gezucket/ es ist gezucket/ daß es schlachten soll/ es ist geseget/ daß es würgen soll/ wie wüten und toben die Feinde auf uns loß/ unser Haab und Gut gehet schon dahin/ und unser Leib und Leben schwebet in steter Gefahr des grausamen und jämmerlichen Todes. Daher sind wir so erschrocken/ daß uns die Lenden schüttern und die Beine zittern/ wir verliehren unsere Gestalt/ aller Angesichte sehen so bleich wie die Töpfe/ Furcht und Schrecken hat uns durch böse Posten überfallen/ so daß wir nicht wissen/ wo wir uns lassen sollen. Wir sind betrübt/ unsere Lippen zittern von dem Geschreye/ so allenthalben gehöret wird: Den Fürsten ist das Herze entfallen/ jederman ist verzagt/ der auch sonst ein Krieger ist/ und ein Herze hat/ wie ein Leue/ aller Hände und Fäuste sincken dahin/ wir essen unser Brod mit zagen/ und trincken unsern Tranck mit zittern und sorgen/ es ist kein Noth mehr in uns/ es ist eine Zeit grosser Angst/ dergleichen nicht gewest ist. Unser liebes Vaterland zittert/ und alle die drinnen wohnen.

Nun